

# Danziger Volksstimme

Einzelnummer 250 Mk.

Bezugspreis: Durch die Post u. Austrag. 5000 M.  
In Pommerellen 8000 M. poln. Anzeigen: Dies-  
spaltene Zeile 600 M., auswärts 900 M. Die Reklam-  
mezzelle 2500 M., auswärts 3000 M. Arbeitsmarkt  
und Wohnungsanzeigen nach besonderem Tarif.

Organ für die werktätige Bevölkerung der Freien Stadt Danzig

Nr. 127

Montag, den 4. Juni 1923

14. Jahrg.

Geschäftsstelle: Danzig, Am Spandhaus Nr. 6  
Postfachkonto: Danzig 2945  
Fernsprecher: für Schriftleitung 720,  
für Anzeigen-Annahme, Zeitungs-  
bestellung und Drucksachen 3290.

## Die Folgen der Markkatastrophe.

### Löhne hinauf!

Der Dollar steht auf 80 000. Das ist gleichbedeutend mit einer riesigen Bereicherungsmöglichkeit für alle Sachwerbesitzer und namelosem Elend für alle Hand- und Kopfarbeiter, für alle Sozial- und Kleinrentner, gleichbedeutend mit Massensterben von Greisen und Kindern. Nach den Berechnungen von Calwer betragen am 2. Juni im Reich die Ernährungskosten für eine vierköpfige Familie 198 915 Mark. Rund 200 000 Mark bedarf also eine vierköpfige Familie, nur um sich anständig ernähren zu können. In Danzig reichen diese Zahlen bei weitem noch nicht. Angesichts der seit Einführung des polnischen Zolltarifs bedeutend höheren Lebensmittelpreise wird man hier mindestens 300 000 Mark ansehen müssen. Jede Mindererausgabe ist gleichbedeutend mit einem langsamen Verhungern. Die nicht minder notwendigen Ausgaben für Bekleidung, Heizung usw. sind in noch stärkerem Maße gestiegen. Nach den Berechnungen der „Industrie- und Handelszeitung“ stieg der Dollar im Durchschnitt der abgelaufenen Woche um 15,7 Proz. gegenüber der Vorwoche. Der Ernährungskostenindex im Reich stieg jedoch von 5700 auf 6930, d. h. um 21,6 Prozent. Die Weckziffer der Heizungs- und Beleuchtungskosten stieg von 6035 in der Vorwoche auf 7708, also um 16,2 Proz. Wer wird angesichts dieser Zahlen noch den Mut aufbringen zu der Behauptung, daß es die Löhne seien, die die Preise in die Höhe treiben!

Gibt es eine wirtschaftliche Berechtigung für diese ungeheuerlichen Preissteigerungen? Sind etwa die Löhne der Landarbeiter wie der übrigen Lebensmittelarbeiter in der letzten Woche gestiegen? Sind die übrigen Unkosten der Landwirtschaft wie der Lebensmittelindustrie auch nur annähernd in einem Verhältnis gestiegen, das zu solchen himmelstreichenden Wucherpreisen berechtigt? Die geradezu phantastischen Gewinne der Landwirtschaft, des Handels, der Schwer- und Fertigungsindustrie müssen unweigerlich zu chaotischen Zuständen führen. Sie müssen es; denn aus diesen Wuchergewinnen quillt mit zwingender Notwendigkeit die Teuerung, die schon bisher die breiten Massen zu äußerster Einschränkung ihres Lebensbedarfs gezwungen hat, einer Einschränkung, die nicht mehr überboten werden kann.

Es ist nebensächlich, welche politischen Momente man für diese wahnsinnige Teuerung der letzten Tage verantwortlich machen will. Die Tatsache besteht und läßt sich durch Pläne und Beratungen nicht mehr aus der Welt schaffen, nachdem im Reich und bei uns in Danzig die bürgerlichen Parteien die Hemmnisse in der Preisbildung auf der ganzen Linie beseitigt haben und nachdem ein jahnenflüchtiges Kapital die Mark zu gänzlichem Ruin verurteilt hat. Das Urteil lag bereits in den unzureichenden Zeichnungen auf die Dollaranleihe; es liegt noch in den phantastischen Kursstrebereien am Devisenmarkt, denen die Macht in die Sachwerte gleichzusetzen ist.

Man bedenke: die meisten Preise industrieller und landwirtschaftlicher Waren stellen Goldpreise dar; sie bleiben zwar hinter dem Dollarkurs etwas zurück, zeigen aber die Tendenz, sich ihm immer schneller anzupassen. Wir müssen mit der Tatsache rechnen, daß selbst wenn die Mark nicht weiter fällt, die Kosten der Lebenshaltung binnen wenigen Wochen auf den Stand des Monats April gestiegen sein werden. Dagegen helfen keine Maßnahmen zu Preisabbau und keine Wucherergerichte, die ja doch nur die Preisüberbinnungen abnden, nicht die Preisbildung selbst beeinflussen können. Der Verdoppelung der Lebenshaltungskosten seit Ende April, wie sie für die kommende Woche bereits zu erwarten ist, stehen Lohnverhöhungen gegenüber, die nur einen kleinen Teil der Verteuerung ausmachen.

Man täusche sich nicht: Die Wogen des Unmuts und der Erbitterung schlagen empör und es ist ausschließlich der Einwirkung der politisch und gewerkschaftlich organisierten besonnenen Arbeiterkreise zu verdanken, wenn sie sich nicht schon allermählich in flammenden Ausdrücken Luft verschafft haben. Aber auch diese Töne drohen zu brechen. Gegen Hunger haben Worte noch nie geholfen.

Darum bedarf es der Taten. Auf die Gestaltung des Markkurses haben wir in Danzig keinen Einfluß, und da die bürgerliche Reichsregierung das Spekulantentum ungehindert weiter treiben läßt, wenngleich sie fast in jeder Woche neue Maßnahmen gegen den Devisenhandel ankündigt, wird man mit noch weiteren Fällen der Mark zu rechnen haben. Da eine Senkung der Preise durch die Währungsreform nicht mehr möglich ist, die Wiederaufrichtung zwangswirtschaftlicher Schranken aber zuviel Zeit erfordern würde, bleibt kein anderer Weg mehr, als die beschleunigte Anpassung der Löhne und Gehälter an die Teuerung. Die Anpassung muß schnell und in umfassender Weise erfolgen. Denn es kann nicht genug betont werden, daß die Einführung von Lohnverhöhungen, die nur unzureichend der Teuerung auszuweichen, ist der

großen Masse der Arbeitnehmer und der Festbesoldeten nicht mehr möglich, weil die Lebenshaltung schon lange auf einem Zeitpunkt angelangt ist, der nicht mehr unterboten werden kann.

Wie aber verhält sich das Unternehmertum angesichts dieser ungeheuerlichen Verteuerung der Lebenshaltungskosten, dieser Auswucherung der Arbeitskraft, des letzten und höchsten Gutes, das dem deutschen Volk geblieben ist? Wer Einblick hat in die Verhandlungen, die die Gewerkschaften von Woche zu Woche mit den Unternehmern zu führen haben, wie sie von einer Verhandlungsinstanz zur anderen die erbittertesten Kämpfe führen müssen, um durch einen einigermaßen befriedigenden Lohnausgleich Wirtschaftskämpfe zu vermeiden, die im gegenwärtigen Augenblick zu unabsehbaren Zuständen führen müssen, der wird wissen, mit welcher verantwortungslosen Leichtfertigkeit die Unternehmer dazu beitragen, der Verzweiflung den Weg zu bahnen.

Der Geschäftsführer der Vereinigung Deutscher Arbeitgeberverbände, Herr Dr. Tändler, verstieg sich vor einigen Tagen in einem Leitartikel, den das „Berliner Tageblatt“ unter ausdrücklichem Vorbehalt veröffentlichte, dazu, von „Gefühlsmomenten“ zu reden, die bei Lohnverhandlungen nicht in den Vordergrund gestellt werden dürfen. Daß die Arbeiter sich fassen müssen, daß ihre Löhne ausreichend genug sein müssen, um ihre Kinder und Frauen zu ernähren, ist für den Geschäftsführer der Vereinigung Deutscher Arbeitgeberverbände ein unzulässiges Gefühlsmoment. Wenn so denken die maßgebenden Industrieleute in Danzig. Daß aber die Preise der Industrie trotz der Hungerlöhne und der niedrigen Gesehungskosten mit dem Dollar gehen, halten die Herren der Industrie für selbstverständlich.

Die Kreise der Landwirtschaft, die in ihrer Presse und ihren sonstigen öffentlichen Tagungen nicht genug von nationaler Einheitsfront gegen Frankreich und Polen reden können, halten es gleichfalls für selbstverständlich, daß sie mit ihren Wucherpreisen die eigenen Volksgenossen aushungern. Es kümmert sie offenbar gar nichts, wenn die so geduligte Ruhrarbeiterchaft, die die ganze Schwere des Abwehrkampfes zu tragen hat, angesichts der feindlichen Armees zu Verzweiflungsausbrüchen getrieben wird oder daß sich auch in Danzig einmal die Verzweiflung des Hungers gewaltsam Bahn bricht.

In dieser gefährlichen Lage muß sich der Staat daran erinnern, daß er auf den Schultern der Massen ruht. Nicht nur für die Millionen, die von der Angst um das Brot für morgen gejaagt sind, auch für ihn handelt es sich um eine Lebensfrage:

### Löhne hinauf!

### Streiks und Teuerung.

Während die Arbeitslosendemonstrationen in Breslau am Freitag ruhig verliefen, trat am Sonnabend eine Verhär-

zung der Lage im Verlauf von Lohnverhandlungen ein. Die Leitung der Linke-Dosmann-Werke in Breslau lehnte die Forderungen der Belegschaft auf Lohnverhöhung ab. Darauf demonstrierten jugendliche Arbeiter, wegen die Betriebsleitung das Werk als in Gefahr befindlich erklärte, zur Vermeidung von Sabotageakten den Betrieb schloß und die gesamte Belegschaft aus-sperrte (11). Von einem Teil der Linke-Dosmann-Arbeiter wurden sofort die Arbeiter des anderen großen Breslauer Industrieunternehmens, der Krümmelwerke, aufgefordert, ebenfalls den Betrieb zu verlassen, was auch geschah. Die freien Gewerkschaften haben sofort Verhandlungen angebahnt.

Von der Unhaltbarkeit der Zustände, die sich im Reich aus dem Markkurs aberall ergeben haben, legt ein Telegramm des Oberbürgermeisters von Cottbus, einer weitläufigen Mittelstadt, Kenntnis ab. In diesem Telegramm an die sozialdemokratische Reichstagsfraktion wird mitgeteilt, daß Handel- und Gewerbetreibende sowie die Vertreter der Betriebsräte dringende Ersuchen bei der Reichsregierung auf die Unhaltbarkeit der Zustände aufmerksam zu machen, die sich jetzt wirtschaftlich ergeben haben. Die Versorgung sei auf höchste Gefahr bedingt, die Erregung der Verbraucher außerordentlich groß. Eine vierfache Brotpreiserhöhung steht in Aussicht, das Pfund Rindfleisch würde im Einkauf 10 000 Mark kosten.

In der Angelegenheit der Lohnforderungen der Arbeiter in Danzig in der Nacht am 2. Juni die Geschäftsstelle einstimmig die Entscheidung, nach der mit Rücksicht auf die Geldentwertung in den letzten Mailagen die Grundlöhne vom 21. Mai ab gleichmäßig in allen Berufsgruppen erhöht werden. Die Staats- und Gemeindefunktionäre haben darauf die Wiederaufnahme der Arbeit beschloffen. In einer Versammlung der Straßenbahner wurde, trotzdem die Organisationsvertreter die Annahme des gefällten Schiedsurteils befürworteten, die Weiterführung des Streiks beschloffen.

### Das Programm der Witosregierung.

Der neue polnische Ministerpräsident Witos hat Freitag im Sejm sein Programm entwickelt. Bei der Besprechung der Außenpolitik hob er besonders die Solidarität mit den verbündeten Mächten hervor. In den Beziehungen mit Rußland übergehend, unterstrich er die Notwendigkeit der baldigen Erledigung der Vorarbeiten des Rigaer Vertrages. Zur Frage der Innenpolitik teilte er mit, daß die neue Regierung sehr sparsam wirtschaften werde. Sie werde einen Sparkommissionar einsetzen, der mit den wichtigsten Vollmachten ausgestattet werden soll. Zur Agrarreform sollen alljährlich 400 000 Morgen Land parzelliert werden.

Im Verhältnis zu Danzig werde die neue Regierung im Einklang mit dem einmütig geäußerten Willen des Volkes alle nur möglichen Mittel anwenden, um die Behörden der Freien Stadt Danzig zur gewissen Erfüllung aller ihr durch den Versailles-Vertrag auferlegten Verpflichtungen zu zwingen. Ebenso wie Polen seiner seit unendlichen Zeiten polnischen westlichen Landesteile sicher sein müsse, müsse es auch einen freien Zugang zum Baltischen Meere in der vollen Bedeutung dieses Wortes haben.

Nach der Debatte über die Regierungserklärung hat der Sejm mit 226 gegen 171 Stimmen dem Kabinett Witos ein Vertrauensvotum erteilt.

## Untergang des Abendlandes?

Es ist bezeichnend für das gegenwärtige Stadium der kapitalistischen Wirtschaft und der bürgerlichen Gesellschaft, daß ihr einziger Prophet Oswald Spengler ist, und ihr einziges zeitgemäßes philosophisches Werk: „Untergang des Abendlandes.“ Ohne Zweifel, wohin wir blicken: Verfall, Verfall! Staat, Länder und Gemeinden verkrümmeln sich in Tausende von machtlosen Klügeln, die in Gestalt von Parlamenten, Kollegien, Ausschüssen, Kommissionen, Ämtern und Klüngeln plan- und ziellos von quälischen Interessengruppen auf- und ab-, hin- und hergehoben werden, ohne Rücksicht auf das Gesamtwohl, rücksichtslos gegen den Nachbarn und Schwachen. Panzerrott und verschuldet, zerrissen und zerfällten liegt der Staat schielend am Boden, nicht wissend, ob die Schläge von außen eher den Tod bringen, denn die Keulenschläge, die er Tag für Tag von den eigenen Patrioten erhält.

Könige und Fürsten sind verunkelt und vergessen, doch Industriebarone, Kohlen- und Erzherzöge gebieten mächtiger, willkürlicher und gemeingefährlicher, als je ein größenderräucher Imperator von Gottes Gnaden. Parlamente beraten und beschließen, Regierungen verordnen, Beamte führen aus oder verbinden, Gesetze, Verordnungen, Paragraphen über Paragraphen werden verfaßt und erlassen: Stinnes aber regiert, diktiert und gebietet mehr Politik in einer einzigen Stunde, als alle anderen zusammen in hundert Tagen. Der Staat ist zerfallen; die Wirtschaft verdirbt sich zu Tode. Der Staat ist entmannt, entwaffnet: die Wirtschaft bemant, bewaffnet sich. Sie gründet und unterhält ihre eigenen Schutzgarden, ihre Dittler- und Falschhändler, ihre gelben Organisations-, ihre vaterländischen Verbände, die mit Gefang, Regelschießen und Fußball beginnen, mit militärischen Paraden, Bombenwürfen, Arteneraten, Verjammlungs- und Brückenprengungen, mit Nord und

Arbeiterjagd enden. Bismarck, der Reichsgründer und Staatsführer hatte eine „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“, Herr Stinnes, der Staatszerstörer, hat eine „Deutsche Allgemeine Zeitung“ und zweihundert andere dazu, Telegraphenbureaus, Zeitschriften, Agenturen, Schreiber, Kulis und Soldner in ungezählten Mengen. Armer Bismarck! Mit einem solchen Heer hätte er 1890 Wilhelm II. davongelagt, nicht umgekehrt.

Verfall, Verfall! Die Justiz ist zur Dirne der bürgerlichen Gesellschaft geworden und feiert Tag für Tag in den Armen ihrer Liebhaber. In den Familien lösen sich die Bande frommer Ehen. Die Moral ist im Stahlbad des Krieges vergilbt, Gefängnis und Zuchthaus lassen nicht mehr die Ueberzahl der Verbrecher, gewachsen auf dem Sumpf- und Schlammboden des Abendlandes, der Stuppe, der Schlachtfelder, die gedüngt wurden mit dem Fleisch und dem Blut von 10 Millionen der besten Menschenleiber.

Verfallen ist der Mittelstand. Paullos sinken täglich Tausende der einst kulturtragenden Schicht ins Proletariat, ja tiefer, ins Lumpenproletariat. Sie werden die Schutzgarde jener vom Dollar, vom Genug, vom Besitz Gerechtigkeit und Geschöbenern, die über Gesetz und Staat hinweg eigene Gesetze und eigene Staaten, Trusts und Konzerne gebären und wie Palmen mit tausend Saugarmen täglich andere Christen auffaugen müssen, um leben zu können. Und immer rasender wird diese Entwicklung, immer unerbittlicher, immer roher und erbarmungsloser. Und die Ausgebeugenen, die Enterteten, die Armen? Zum Teil laufen sie zu dem Landnechtsführer, zur Kartenspielerin und träumen offenen Auges von der Monarchie, die ihnen Symbol ist für verichwundene und wiederkehrende Herrlichkeit. Ein frommer Glaube, der nie Wirklichkeit sein wird. Keine Hübezahlge,



# Danziger Volksstimme

Einzelnummer 250 Mk.

Bezugspreis: Durch die Post u. Austrag. 5000 M.  
In Pommerellen 8000 M. poln. Anzeigen: Die-ge-  
spaltene Zeile 600 M., auswärts 900 M. Die Reklam-  
zeile 2500 M., auswärts 3000 M. Arbeitsmarkt  
und Wohnungsanzeigen nach besonderem Tarif.

Organ für die werktätige Bevölkerung der Freien Stadt Danzig

Nr. 127

Montag, den 4. Juni 1923

14. Jahrg.

Geschäftsstelle: Danzig, Am Spandauer Nr. 6  
Postfachkonto: Danzig 2948  
Fernsprecher: Für Schriftleitung 720,  
für Anzeigen, Annahme, Zeitungs-  
bestellung und Drucksachen 3290.

## Die Folgen der Markkatastrophe.

### Löhne hinauf!

Der Dollar steht auf 80 000. Das ist gleichbedeutend mit einer riesigen Bereicherungsmöglichkeit für alle Sachwertbesitzer und namentlich für alle Hand- und Kopfarbeiter, für alle Sozial- und Kleinrentner, gleichbedeutend mit Waisenstücken von Greisen und Kindern. Nach den Berechnungen von Calwer betragen am 2. Juni im Reich die Ernährungskosten für eine vierköpfige Familie 198 915 Mark. Rund 200 000 Mark bedarf also eine vierköpfige Familie, um sich ausreichend ernähren zu können. In Danzig reichen diese Zahlen bei weitem noch nicht. Angesichts der seit Einführung des polnischen Zolltarifs bedeutend höheren Lebensmittelpreise wird man hier mindestens 300 000 Mark aufsetzen müssen. Jede Mindererausgabe ist gleichbedeutend mit einem langsamen Verhungern. Die nicht minder notwendigen Ausgaben für Bekleidung, Heizung usw. sind in noch stärkerem Maße gestiegen. Nach den Berechnungen der „Industrie- und Handelszeitung“ stieg der Dollar im Durchschnitt der abgelaufenen Woche um 15,7 Proz. gegenüber der Vorwoche. Der Ernährungsindex im Reich stieg jedoch von 5700 auf 6930, d. h. um 21,6 Prozent. Die Wechselsätze der Heizungs- und Beleuchtungskosten stiegen von 8035 in der Vorwoche auf 7708, also um 16,2 Proz. Wer wird angesichts dieser Zahlen noch den Mut aufbringen zu der Behauptung, daß es die Löhne seien, die die Preise in die Höhe treiben!

Gibt es eine wirtschaftliche Berechtigung für diese ungeheuerlichen Preissteigerungen? Sind etwa die Löhne der Landarbeiter wie der übrigen Lebensmittelarbeiter in der letzten Woche gestiegen? Sind die übrigen Unterkosten der Landwirtschaft wie der Lebensmittelindustrie auch nur annähernd in einem Verhältnis gestiegen, das zu solchen himmelstreichenden Wucherpreisen berechtigt? Die geradezu phantastischen Gewinne der Landwirtschaft, des Handels, der Schwer- und Fertigungsindustrie müssen unweigerlich zu chaotischen Zuständen führen. Sie müssen es; denn aus diesen Wuchergewinnen quillt mit zornigläutiger Notwendigkeit die Steuererhöhung, die schon bisher die breiten Massen zu äußerster Einschränkung ihres Lebensbedarfs gezwungen hat, einer Einschränkung, die nicht mehr überboten werden kann.

Es ist nebensächlich, welche politischen Momente man für diese wahnsinnige Steuererhöhung der letzten Tage verantwortlich machen will. Die Tatsache besteht und läßt sich durch Pläne und Beratungen nicht mehr aus der Welt schaffen, nachdem im Reich und bei uns in Danzig die bürgerlichen Parteien die Hemmnisse in der Preisbildung auf der ganzen Linie beseitigt haben und nachdem ein schamloses Kapital die Mark zu gänzlichem Ruin verurteilt hat. Das Urteil lag bereits in den unzureichenden Zeichnungen auf die Dollaranleihe; es liegt noch in den phantastischen Kurstreibereien am Devisenmarkt, denen die Flucht in die Sachwerte gleichzusetzen ist.

Man bedenke: die meisten Preise industrieller und landwirtschaftlicher Waren stellen Goldpreise dar; sie bleiben zwar hinter dem Dollarkurs etwas zurück, zeigen aber die Tendenz, sich ihm immer schneller anzupassen. Wir müssen mit der Tatsache rechnen, daß selbst wenn die Mark nicht weiter fällt, die Kosten der Lebenshaltung binnen wenigen Wochen auf den gleichen Stand des Monats April gestiegen sein werden. Dagegen helfen keine Maßnahmen zu Preisabbau und keine Wucherverbote, die ja doch nur die Preisüberpannungen abnden, nicht die Preisbildung selbst beeinflussen können. Der Verdoppelung der Lebenshaltungskosten seit Ende April, wie sie für die kommende Woche bereits zu erwarten ist, stehen Lohnerhöhungen gegenüber, die nur einen kleinen Teil der Verteuerung ausmachen.

Man täusche sich nicht: Die Wogen des Unmuts und der Erbitterung schlagen empör und es ist ausschließlich der Einwirkung der politisch und gewerkschaftlich organisierten besonnenen Arbeiterkreise zu verdanken, wenn sie sich nicht schon allermählig in flammenden Ausdrücken Luft verschafft haben. Aber auch diese Dämme drohen zu brechen. Gegen Hunger haben Worte noch nie geholfen.

Darum bedarf es der Taten. Auf die Wechsellage des Marktkurses haben wir in Danzig keinen Einfluß und da die bürgerliche Reichsregierung das Spekulantentum ungehindert weiter treiben läßt, wenigstens sie fast in jeder Woche neue Maßnahmen gegen den Devisenhandel ankündigt, wird man mit noch weiterem Fallen der Mark zu rechnen haben. Da eine Senkung der Preise durch die Währungsreform nicht mehr möglich ist, die Wiederanfrischung zwangsmittelwirtschaftlicher Schranken aber zuviel Zeit erfordern würde, bleibt kein anderer Weg mehr, als die beschleunigte Anpassung der Löhne und Wechselsätze an die Steuererhöhung. Die Anpassung muß schnell und in umfassender Weise erfolgen. Denn es kann nicht genug betont werden, durch Einschränkung der Lebenshaltung aus nur einigermaßen der Steuererhöhung auszuweichen, ist der

großen Masse der Arbeitnehmer und der Festbesoldeten nicht mehr möglich, weil die Lebenshaltung schon lange auf einem Tiefpunkt angelangt ist, der nicht mehr unterboten werden kann.

Wie aber verhält sich das Unternehmertum angesichts dieser ungeheuerlichen Verteuerung der Lebenshaltungskosten, dieser Auswucherung der Arbeitskraft, des letzten und höchsten Gutes, das dem deutschen Volke geblieben ist? Wer Einblick hat in die Verhandlungen, die die Gewerkschaften von Woche zu Woche mit den Unternehmern zu führen haben, wie sie von einer Verhandlungsinstanz zur anderen die erbittertesten Kämpfe führen müssen, um durch einen einigermaßen befriedigenden Lohnausgleich Wirtschaftskämpfe zu vermeiden, die im gegenwärtigen Augenblick zu unabsehbaren Zuständen führen müssen, der wird wissen, mit welcher verantwortungslosen Leichtfertigkeit die Unternehmer dazu beitragen, der Verzweiflung den Weg zu bahnen.

Der Geschäftsführer der Vereinigung Deutscher Arbeitgeberverbände, Herr Dr. Tändler, vertrat sich vor einigen Tagen in einem Leitartikel, den das „Berliner Tageblatt“ unter ausdrücklichem Vorbehalt veröffentlichte, dazu, von „Gefühlsmomenten“ zu reden, die bei Lohnverhandlungen nicht in den Vordergrund gestellt werden dürften. Daß die Arbeiter sich fette Löhne verdienen müssen, daß ihre Löhne ausreichend genug sein müssen, um ihre Kinder und Frauen zu ernähren, ist für den Geschäftsführer der Vereinigung Deutscher Arbeitgeberverbände ein unzulässiges Gefühlsmoment. Genau so denken die maßgebenden Industrievertreter in Danzig. Daß aber die Preise der Industrie trotz der Hungerlöhne und der niedrigen Gestehungskosten mit dem Dollarkurs gehen, halten die Herren der Industrie für selbstverständlich.

Die Kreise der Landwirtschaft, die in ihrer Presse und ihren sonstigen öffentlichen Tagungen nicht genau von nationaler Einheitsfront gegen Frankreich und Polen reden können, halten es gleichfalls für selbstverständlich, daß sie mit ihren Wucherpreisen die eigenen Volksgenossen aushungern. Es kümmert sie offenbar gar nichts, wenn die so geduligte Aushungerterei, die die ganze Schwere des Abwehrkampfes zu tragen hat, angesichts der feindlichen Armee zu Verzweiflungsausbrüchen getrieben wird oder daß sich auch in Danzig einmal die Verzweiflung des Hungers gewaltsam Bahn bricht.

In dieser gefährlichen Lage muß sich der Staat daran erinnern, daß er auf den Schultern der Massen ruht. Nicht nur für die Millionen, die von der Angst um das Brot für morgen gequält sind, auch für ihn handelt es sich um eine Lebensfrage:

### Löhne hinauf!

### Streiks und Steuererhöhung.

Während die ArbeitslosenDemonstrationen in Breslau am Freitag ruhig verliefen, trat am Sonnabend eine Verschär-

## Untergang des Abendlandes?

Es ist bezeichnend für das gegenwärtige Stadium der kapitalistischen Wirtschaft und der bürgerlichen Gesellschaft, daß ihr einziger Prophet Oswald Spengler ist, und ihr einziges zeitgemäßes philosophisches Werk: „Untergang des Abendlandes.“ Ohne Zweifel, wohin wir blicken: Verfall, Verfall! Staat, Länder und Gemeinden verkrümmeln sich in Tausende von machtlosen Klügelchen, die in Gestalt von Parlamenten, Kollegien, Ausschüssen, Kommissionen, Ämtern und Klüngeln plan- und ziellos von egoistischen Interessengruppen auf- und ab-, hin- und hergeschoben werden, ohne Rücksicht auf das Gesamtwohl, rücksichtslos gegen den Nachbarn und Schwachen. Panzerrot und verschuldet, zerrissen und zerklüftet liegt der Staat röhelnd am Boden, nicht wissend, ob die Schläge von außen eher den Tod bringen, denn die Keulenschläge, die er Tag für Tag von den eigenen Patrioten erhält.

Könige und Fürsten sind versunken und vergessen, doch Industriebarone, Kohlen- und Erzherzöge gebieten mächtiger, willkürlicher und gemeingefährlicher, als je ein großberauschter Imperator von Gottes Gnaden. Parlamente beraten und beschließen, Regierungen verordnen, Beamte führen aus oder verbinden, Gesetze, Verordnungen, Paragraphen über Paragraphen werden verfaßt und erlassen: Stinnes aber regiert, diktiert und gebietet mehr Politik in einer einzigen Stunde, als alle anderen zusammen in hundert Tagen. Der Staat ist zerfallen; die Wirtschaft triumphiert. Der Staat ist verarmt, die Wirtschaft verdient sich zu Tode. Der Staat ist entmannt, entwaffnet: die Wirtschaft bemant, bewaffnet sich. Sie gründet und unterhält ihre eigenen Schutzgarden, ihre Dittler- und Kaiserhelfer, ihre gelben Organisationen, ihre Vaterländischen Verbände, die mit Gefang, Regelschießen und Fußball beginnen, mit militärischen Paraden, Bombenwürfen, Artillerie, Panzerjagd und Brückenstrennungen, mit Nord und

lung der Lage im Verfolg von Lohnverhandlungen ein. Die Zeitung der Einle-Osman-Berle in Breslau lehnte die Forderungen der Belegschaft auf Lohn-erhöhung ab. Darauf demonstrierten jugendliche Arbeiter, wogegen die Betriebsleitung das Werk als in Gefahr befindlich erklärte, zur Vermeidung von Sabotageakten den Betrieb schloß und die gesamte Belegschaft aus-sperrte (1). Von einem Teil der Einle-Osman-Arbeiter wurden sodann die Arbeiter des anderen großen Breslauer Industrieunternehmens, der Arbeit mehrerle, aufgefordert, ebenfalls den Betrieb zu verlassen, was auch geschah. Die freien Gewerkschaften haben sofort Verhandlungen angebahnt.

Von der Unhaltbarkeit der Zustände, die sich im Reich aus dem Marktkurs überrollen haben, legt ein Telegramm des Oberbürgermeisters von Cottbus, einer weit-schichtigen Mittelstadt, Kenntnis ab. In diesem Telegramm an die sozialdemokratische Reichstagsfraktion wird mitgeteilt, daß Handel- und Gewerbetreibende sowie die Vertreter der Betriebsräte dringende Ersuchen, bei der Reichsregierung auf die Unhaltbarkeit der Zustände aufmerksam zu machen, die sich jetzt wirtschaftlich ergeben haben. Die Versorgung sei auf höchste Gefahr bedacht. Die Erregung der Verbraucher außerordentlich groß. Eine vierfache Brotpreiserhöhung steht in Aussicht, das Pfund Rindfleisch würde im Einkauf 10 000 Mark kosten.

In der Angelegenheit der Lohnforderungen der holländischen Arbeiter in Köln fällt am 2. Juni die Schieds-richter einstimmig die Entscheidung, nach der mit Rücksicht auf die Geldwertverwertung in den letzten Monaten die Grund-löhne vom 24. Mai ab gleichmäßig in allen Berufsgruppen erhöht werden. Die Staats- und Gemeindefunktionäre haben darauf die Wiederaufnahme der Arbeit beschloffen. In einer Versammlung der Straßenbahnarbeiter wurde, trotzdem die Organisationsvertreter die Annahme des gefällten Schieds-urteils bestritten, die Weiterführung des Streiks beschlossen.

### Das Programm der Witosregierung.

Der neue polnische Ministerpräsident Witos hat Freitag im Sejm sein Programm entwickelt. Bei der Besprechung der Außenpolitik hob er besonders die Solidarität mit den verbündeten Mächten hervor. Zu den Beziehungen mit Rußland übergehend, unterstrich er die Notwendigkeit der baldigen Erledigung der Vorarbeiten des Rigaer Vertrages. Zur Frage der Innenpolitik teilte er mit, daß die neue Regierung sehr sparsam wirtschaften werde. Sie werde einen Sparamteitskommissar einsetzen, der mit den größten Vollmachten ausgestattet werden soll. Zur Agrarreform sollen alljährlich 400 000 Morgen Land parzelliert werden.

Im Verhältnis zu Danzig werde die neue Regierung im Einklang mit dem einmütig geäußerten Willen des Volkes alle nur möglichen Mittel anwenden, um die Behörden der Freien Stadt Danzig zur genauen Erfüllung aller ihr durch den Versailler Vertrag auferlegten Verpflichtungen zu zwingen. Ebenso wie Polen seiner Zeit unendlichen Zeiten polnischen westlichen Landesteile sicher sein müsse, müsse es auch einen freien Zugang zum Baltischen Meere in der vollen Bedeutung dieses Wortes haben.

Nach der Debatte über die Regierungserklärung hat der Sejm mit 226 gegen 171 Stimmen dem Kabinett Witos ein Vertrauensvotum erteilt.

Arbeiterjagd enden. Bismarck, der Reichsgründer und Staatsführer, hatte eine „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“, Herr Stinnes, der Staatspräsident, hat eine „Deutsche Allgemeine Zeitung“ und zweihundert andere dazu, Telegraphenbureaus, Zeitschriften, Agenturen, Schreiber, Kulis und Soldaten in ungezählten Mengen. Armer Bismarck! Mit einem solchen Heer hätte er 1890 Wilhelm II. davon gelagt, nicht umgekehrt.

Verfall, Verfall! Die Justiz ist zur Dirne der bürgerlichen Gesellschaft geworden und feiert Tag für Tag in den Armen ihrer Liebhaber. In den Familien lösen sich die Bande frommer Ehen. Die Moral ist im Stahlbad des Krieges vergilbt, Gefängnis und Zuchthaus lassen nicht mehr die Ueberzahl der Verbrecher, gewachsen auf dem Sumpf- und Schlammboden des Abendlandes, der Stuppe, der Schlachtfelder, die gedüngt wurden mit dem Fleisch und dem Blut von 10 Millionen der besten Menschen-leiber.

Verfallen ist der Mittelstand. Lautlos sinken täglich Tausende der einst kulturtragenden Schicht ins Proletariat, ja tiefer, ins Lumpenproletariat. Sie werden die Schutzgarde jener vom Dollar, vom Genug, vom Besitz Gepeitschten und Geschobenen, die über Weis und Staat hinweg eigene Gesetze und eigene Staaten, Trusts und Konzerne gebären und wie Polzen mit tausend Saugarmen täglich andere Existenzen aufsaugen müssen, um leben zu können. Und immer rasender wird diese Entwicklung, immer unverhüllter, immer roher und erbarmungsloser. Und die Angehörigen, die Entertien, die Armen? Zum Teil laufen sie zu dem Landrechtshüter, zur Parteien-lagerin und träumen offenen Auges von der Monarchie, die ihnen Symbol ist für verichwundene und wiederkehrende Herrlichkeit. Ein frommer Glaube, der nie Wirklichkeit sein wird. Keine Rückzahlung,



# Danziger Nachrichten.

## Der Reichs-Arbeitersporttag.

Wie überall im Reiche begannen die im Arbeiter-Sportartell zusammengeschlossenen Vereine am Sonnabend und Sonntag den 3. Reichs-Arbeitersporttag. Der Tag soll eine Rundgebung für die Ideen und Ziele der Arbeiter-Sport- und Kulturbewegung sein und gleichzeitig eine Uebersicht über ihre Entwicklung geben. Leider fehlte der diesmaligen Veranstaltung die Aufmerksamkeits- und damit der Eindruck. Neben einer Abendfeier, deren Programm von den „Naturfreunden“ und dem Gesangsverein „Freier Sänger“ bestritten wurde, hatte man die sportlichen Veranstaltungen am Sonntag zu verschiedenen Zeiten auf verschiedene Plätze verlegt. Morgens fand ein Stafettenlauf von St. Albrecht nach Danzig, mittags eine Schauveranstaltung auf dem Dominikanerplatz und nachmittags Fußball und Faustballspiele auf dem Heinrich-Ehlers-Platz statt. Diese Teilung war für den Besuch der Veranstaltungen durch die Arbeiterklasse nicht förderlich. Die Arbeiterklasse hat erfreulicherweise kein so einseitig abgegrenztes Spezialinteresse an einzelnen Sportarten, als es im bürgerlichen Sportspektakel vorhanden ist, sondern will sich eine Gesamtübersicht über die Arbeiter-Sportbewegung verschaffen. Darum ist es ein Fehler, die Einzelveranstaltungen so zu trennen, wie es diesmal der Fall war. Die teilweise schlechte Beteiligung an den öffentlichen Darbietungen am Sonntag ist sicherlich zum Teil darauf zurückzuführen. Hinzu kam noch das ungünstige Wetter, das anscheinend ständig zum Programm der Veranstaltungen des Arbeiter-Sportartells gehörte. Dennoch standen die Darbietungen wieder auf recht achtbarer Höhe; sie ließen erkennen, daß die Arbeiter-Sportbewegung trotz aller Schwierigkeiten und Hemmnisse erfreulich vorwärtschreitet. Und wenn auch die Auswirkung des diesjährigen Festes infolge der vorgenannten Umstände sich beschränkt, so dürften die Veranstaltungen doch die Gedanken der Bewegung werbend zum Ausdruck gebracht haben.

Die Eröffnungsfest am Sonnabend in der Aula der Friedrichschule war stark besucht. Die „Naturfreunde“ und „Freien Sänger“ hatten ein gemeinsames Programm aufgestellt. Wie immer zeigte sich der Chor der „Freien Sänger“ auf achtbarer Höhe. Mit der verheißungsvollen „Zukunftsklänge“ von Carl Henckell leitete er den Abend trefflich ein. Der rheinische Arbeiterdichter G. P. Dresgens trug wirkungsvoll einige Freiheitsgedichte vor. Ein gemeinsamer Gesang „Wann wir schreiten“ leitete zu der Ansprache des Gen. Awitniewski über. Er verbreitete sich ausführlich über die Entwicklung der Arbeiter-Sportbewegung und ging besonders auf die kulturelle Bedeutung der Bestrebungen der Arbeiter-Gesangsvereine und der „Naturfreunde“ ein. Die Heraushebung des heranwachsenden Geschlechts zum Sozialismus ist ihre Hauptaufgabe. Er vertrat zum Schluss die Forderungen der Arbeiter-Sportbewegung. Von den Behörden wird die Hergebe und Bereitstellung von Turn-, Sport- und Spielplätzen, die unentgeltliche Ueberlassung von Turnhallen, Singkassen und Schwimmbädern, die Gewährung von finanziellen Mitteln zur Ausbildung von Lehrkräften verlangt, die Errichtung von Stadt- und Kreisämtern für Leibesübungen mit paritätischer Zusammenlegung; besserer Ausbau der Jugendherbergen und Jugendheimen, Blumfreiheit für Danziger und ausländische Wettkampftnehmer, insbesondere für Sport-, Sänger- und Jugendfeste, sowie Zollfreiheit für Turn- und Sportgeräte. Von der politischen und gewerkschaftlichen Arbeiterbewegung forderte Redner gleichfalls eine bessere Unterstützung der Arbeiter-Sportvereine. In einer warmherzigen Aufforderung, unverdrossen am großen Werke weiter zu schaffen, ließ der Redner seine Ausführungen ausklingen. Eine Vorlesung aus Andersen Herolds „Pelle, der Eroberer“ durch den Gen. Löpfer leitete zu weiteren Darbietungen der „Freien Sänger“ über. Mit dem gemeinsamen Gesang der Internationale schloß der stimmungsvoll verlaufene Abend.

Der Sonntag bot den Turn- und Sportvereinen reichlich Gelegenheit, ihr Können zu zeigen. Vormittags um 9 Uhr fand unter Teilnahme von 6 Mannschaften zu je 15 Läufern ein Stafettenlauf von St. Albrecht nach Danzig statt. Die über 7 Kilometer lange Strecke wurde in guter Zeit zurückgelegt. Erste wurde die Mannschaft des Turn- und Sportvereins „Fichte“ Odra in 14 Minuten 7 Sekunden. Um 11 Uhr sollte die Schauvorführung auf dem Dominikanerplatz stattfinden. Der nach einleitende Redner stellte die Veranstaltung jedoch stark in Frage. Man hatte schon an eine beschämende Abwicklung des Programms in der nahe gelegenen Turnhalle der Friedrichstraße gedacht, doch zeigte der Regen noch in letzter Minute Einhalt. In einem beachtenswerten Zuge marschierten die Vereine von dort nach dem Dominikanerplatz zurück. Hier wurde das Programm ordnungsgemäß abgewickelt, wozu sich auch zahlreiche Zuschauer einfanden. Gelungsdarbietungen und turnerische Vorführungen wechselten einander ab. Gen. Böhle wies kurz auf die Bedeutung des Arbeiter-Sporttages hin. Den Schluss machte ein interaktives Radballspiel der Arbeiter-Nachfahrer. Bei einigermaßen gutem Wetter hätte diese Veranstaltung inmitten der Stadt sicherlich eine große Anziehungskraft ausgeübt. Notwendig wird jedoch sein, daß die Arbeiter-Sportler für derartige öffentliche Schauvorführungen eine bessere Organisation treffen und die Darbietungen durch gezielte Ueberrungen überaus attraktiv gestalten.

Trotz der sehr ungünstigen Witterung kamen am Nachmittag auf dem Heinrich-Ehlers-Platz die angelegten Fußball- und Faustballspiele zum Austrag. Um 3.15 Uhr trafen sich auf Platz I Fr. T. Danziger und T. u. Sp. B. „Fichte“ Odra im Serientitel. Trotz bedauerlicher Anstrengungen endete das Spiel 2:2. Zur selben Zeit spielten auf Platz II T. u. Sp. B. „Fichte“ Odra gegen den VfL. Ebenfalls um 3.15 Uhr trafen sich T. u. Sp. B. „Fichte“ Odra gegen die T. u. Sp. B. „Fichte“ Odra. Das Spiel, das etwas sehr langsam verlief, endete 1:0. Um 4.30 Uhr spielten sich Fr. T. Danziger, VfL und T. u. Sp. B. „Fichte“ Odra auf Platz I dem Schiedsrichter. Fr. T. Danziger, mit 10 Mann spielend, konnte trotz großer Anstrengung des Gegners das Spiel 3:0 für sich beenden.

Das Hauptinteresse der Danziger Arbeiter-Sportler bildete die Austragung des Fußballspiels um die Bezirksmeisterschaft. Um 4.30 Uhr trafen sich dem Schiedsrichter Schröder, Odra, die beiden Anwärter, Fr. T. Danzig und Sp. B. Bürgermeier. Danzig hatte nachdrücklich eine Umkleekabine seiner Mannschaft vorzulegen, die sich nicht bewährte. Der Sturm glänzte zwar durch Einzelleistungen, doch fehlte das Anwesenheitsgefühl vollständig, trotzdem die Läuferreihe immer wieder das Leder nach des Gegners Tor lenkte. Das einzige Tor für Danzig fiel durch einen schönen langen Schuß des Mittelstürmers. Im ganzen genommen zeigte Danzig ein sehr flaches Spiel. Bei Bürgermeier war fast jeder Mann auf seinem Platz. Besonders gelitten der linke Verteidiger und der Innensturm. Das Spiel endete 3:1 für Bürgermeier.

An der Faustballrunde des Bezirks wurden ausgetragen: Bürgermeier 1 gegen Braut 1, 3:0; Sp. B. Bürgermeier

sen 1 gegen Fr. T. Schütz 1 (Turnerinnen) 30:20; Fr. T. Danzig 1 gegen T. u. Sp. B. „Fichte“ Odra (Turnerinnen) kampflös von Danzig gewonnen. Fr. T. Danzig 1 gegen T. u. Sp. B. „Fichte“ Odra (Jugend) 18:0. Die Faustballserie, die in diesem Jahre zu Bezirksrunden zusammengefaßt ist, nahm hiermit ihren Anfang. Sie läßt erkennen, daß gutes Material im Arbeiter-Turnerbund vorhanden ist. Das bevorstehende Bezirksfest vom 15. bis 18. Juli in Danzig dürfte auch im Faustball interessante Kämpfe bringen. Die Bezirksmeisterschaft in allen Klassen wird am 22. Juli auf dem Heinrich-Ehlers-Platz ausgetragen.

## Bereinigte Sozialdemokratische Partei Danzig.

Mittwoch, den 6. Juni, abends 7 Uhr in der Handels- und Gewerbeschule, An der großen Mühle

### Frauen-Mitglieder-Versammlung.

#### Tagesordnung:

1. Die Alkoholfrage und die Frauen. Referentin: Genoffin-Falk.
2. Verschiedenes.

Die Frauen und Wähler aller Parteigenossen sind freundlichst eingeladen. Die Frauenkommission.

### Zwei neue schwere Autounfälle.

Die Zahl der schweren Autounfälle nimmt in letzter Zeit erschreckend zu. Am Sonnabend hat sich bei Plehnendorf abermals ein schlimmes Autounfall ereignet, das wieder durch die Schuld eines angekränkten Autoführers hervorgerufen wurde. Der Werkmeister Hermann Döring, der in der Walzstraße eine Automobilreparaturwerkstatt betreibt, unternahm am Sonnabend eine Autofahrt nach Plehnendorf, an der auch die Mechanikerfrau Verda Mikat, Hüfnerberg, und ihre Tochter Lotte teilnahmen. Bei Plehnendorf fuhr das Auto gegen einen Baum und wurde zertrümmert. Dabei erlitt die Tochter der Witkin, Lotte, eine so schwere Halsverletzung, daß sie auf dem Wege nach dem Krankenhaus starb. Die Frau erlitt nur unbedeutende Verletzungen an der Hüfte. D. scheint ohne Verletzungen davon gekommen zu sein. Nach den Angaben der Frau soll er während der Fahrt angekränkt gewesen sein.

Ein zweiter Auto-Unfall ereignete sich am Sonnabend abend in Langfuhr. Aus der Richtung von Ropot kam in voller Fahrt ein Auto, das an der Ecke Hauptstraße und Ulmenweg über den Bürgersteig fuhr und zwei Passanten erheblich verletzte. Der Zimmerer Heinrich Krause aus Langfuhr, Heimatsfrage, und ein Hrl. Dela Daxler aus Odra wurden angefahren und verletzt. R. erlitt eine Kopfverletzung, die eine Beschädigung des Knies. Beide Verletzten mußten nach dem Krankenhaus geschafft werden. Da das wilde Autofahren trotz der hin und wieder verhängten Strafen nicht nachläßt, wäre eine exemplarische Bestrafung dieser rücksichtslosen Autolenker am Platze.

### 200fache Friedensmiete auf Wohnungsbanabgaben.

Als der Senat dem Volkstage einen Gesetzentwurf vorlegte, nach dem die Wohnungsbanabgabe auf das 200fache erhöht werden sollte, erklärten sämtliche Parteien des Volkstages, daß eine derartige Erhöhung unannehmbar sei. Auch die Blockparteien sprachen sich gegen diese Erhöhung, zum Teil sogar sehr scharf, aus. Von unseren Genossen wurde schon damals darauf hingewiesen, daß die bürgerlichen Parteien jedoch unfaßlich würden. Sie haben Recht behalten, die bürgerliche Mehrheit des Ausschusses hat beschlossen, die Wohnungsbanabgabe auf das 200fache zu erhöhen. Das Gesetz soll am 1. Juli in Kraft treten. Abgelehnt ist jedoch der Antrag des Senats, daß sich die Wohnungsbanabgabe nach der Indexziffer steigend regeln soll.

Die nächste Sitzung des Volkstages findet am Mittwoch, den 6. Juni, nachmittags 3 1/2 Uhr, statt. Auf der Tagesordnung stehen: Abänderung des Gesetzes über beschränkte Auskunfts aus dem Strafregister. Die Ausführung des internationalen Opiumabkommens. Die Änderung der Gewerbeordnung. Die achtzehnte Änderung der Dienstverträge der unmittelbaren Staatsbeamten. Erhöhung der Erwerbslosengeldsätze. Abänderung des Versicherungsgesetzes. Abänderung des Dienstvertrages der Polizeibeamten. Änderung des deutschen Gerichtsvertrages. Änderung der Gebührenordnung der Gerichtsvollzieher. Die Fachschulordnung. Die weitere Entlastung der Gerichte. Abänderung des Gesetzes über Abgabe zum Wohnungsban.

Aufhebung der Immunität zweier Volkstagsabgeordneter beantragt der Senat beim Volkstag. Gegen den Abg. Nacobs (Fr. P.) liegen gleichzeitig zwei Anklagen vor, die beide vom Reichsgericht in Reichel erhoben worden sind. Herr Wilda fühlt sich durch Ausführungen Nacobs in der Reichsgericht-Verordnetenversammlung beleidigt. Der polnische Abg. Kubert soll der hohen Gerichtsbarkeit angeliefert werden, weil er auf der Fahrt zwischen Danzig und Ropot seinen Hund im Eisenbahnwagen gefaßt hat und das Tier auf Aufforderung des Eisenbahnbeamten nicht ins Hundeabteil brachte.

Rektorwahl an der Technischen Hochschule. Bei der durch die Gesamtheit der Professoren der Technischen Hochschule vorgenommenen Rektorwahl wurde der ordentliche Professor Dr. Jange für die Amtsdauer vom 1. Juli 1923 bis 30. Juni 1924 gewählt.

Der Ankauf von Gold für das Reich durch die Reichsbank und Post erfolgt vom 4. Juni ab bis auf weiteres zum Preise von 200 000 Mark für ein 10-Markstück, 190 000 Mark für ein 10-Markstück. Für ausländische Goldmünzen werden entsprechende Preise gezahlt. Der Ankauf von Reichsbanknoten durch die Reichsbank und Post erfolgt bis auf weiteres zum 500fachen Betrage des Nennwertes.

Ausgehobenes Diebeslager. Vor einigen Tagen gelang es Beamten der Schutzpolizei in Neufahrwasser ein größeres Diebeslager im Werte von 8 bis 4 Millionen Mark aufzudecken und die Täter, die Arbeiter P. A., Fr. J., P. E. sowie die Schüler Schuhmacherstr. 2, K. und eine gewisse Frau W. festzunehmen. Bei den Helfern wurden größere Mengen Mehl, Fleisch, Schmalz, Kaffee, Reis, Zucker usw. vorgefunden.

Auf der Danziger Werft verunglückt ist am Sonnabend vormittag der Mechaniker Bruno Deroski aus Odra, der mit dem Regen einer elektrischen Leitung beschäftigt war, wobei die Leiter rutschte und D. aus 4 bis 5 Meter Höhe auf eine Maschine stürzte. Der Verunglückte erlitt eine schwere Bauchverletzung.

## Die notwendige Reform der Polizei.

Der Hauptausschuß des Volkstages befaßte sich in mehreren Sitzungen mit der Beratung des Haushaltsplanes der Verwaltung des Innern für die Rechnungsjahre 1922 und 1923.

Polizeiverwaltung, Schutzpolizei, Polizeischule und Landjäger erfordern eine einmalige außerordentliche Ausgabe von 48 341 600 Mark und laufende Ausgaben von 607 843 540 Mark, insgesamt also 656 185 140 Mk. Diesen Ausgaben steht eine Einnahme von 68 192 640 Mark gegenüber. Es ist also vom Staate, d. h. von den Steuerzahlern, eine Mehrausgabe von 587 992 500 Mark aufzubringen. Im Etat für öffentliche Arbeiten findet sich ferner noch ein Posten von 20 Millionen für Polizeizwecke, so daß unter Hinzurechnung des Zuschusses von 57 110 000 Mark, den die Stadt Danzig aufzubringen hat, insgesamt 635 102 500 Mark von der zahlensmäßig geringen Bevölkerung der Fr. Stadt durch Steuern für das Polizeiwesen zu stellen sind. Das bedeutet den achtfachen Betrag gegenüber Dezember 1922. Auf den Kopf der Bevölkerung sind also über 14 000 Mark, auf den Kopf der Steuerzahler über 56 000 Mark für die Polizei zu leisten. Hinzu kommt als Sonderleistung die Summe von 160 Millionen für den Umbau eines Schuppens für Zwecke der Schutzpolizei in Neufahrwasser.

Die Vertreter der ver. soz. Fraktion übten zunächst Kritik an den hohen Ausgaben für das Polizeiwesen. Angesichts des außergewöhnlichen Kostenanstieges und der hohen Zahl der Beamten, sei es bedauerlich, daß die Verhörunng der Staatsautorität zu Neuteilung und Ladefehl vorkommen konnte. Auch die Auflösung einer politischen Versammlung zu Mariensee durch den Amtsvorsteher sei zu verurteilen. Als man seinerzeit das Polizeiwesen der Freien Stadt neu organisierte, verdrängte man den Polizeipräsidenten Früngel, vorgeblich aus Sparmaßregeln. Man begnügte sich zunächst mit einem Polizeidirektor. Jetzt findet man den Polizeipräsidenten in den Etats wieder, dazu noch einen Polizei-Obersten, beide in Gehaltsgruppe XIII. Mit Sparmaßregeln läßt sich eine solche Organisation sicherlich nicht rechtfertigen. Der militärische Aufbau sei dazu geeignet, Mißverständnisse im Auslande über die Zwecke der Schutzpolizei zu erwecken. Der Etat spreche von einem Obersten, von Majoren, 1 Oberstabsarzt, Hauptleuten, 1 Oberstabszahlmeister, Oberleutnants, Leutnants usw. Die Polizei habe nur Zwecke der Ordnung, Ruhe und Sicherheit im Innern zu dienen. Von unseren Rednern wurde betont, daß die sozialdemokratische Kritik sich nicht gegen die Schupo an sich richte, sondern gegen deren unzureichende Organisation. Durch unsere Vorschläge sollen teils Ersparnisse ermöglicht werden, teils würde sich eine zweekvollere Verwendung ergeben. Auch die Gliederung der Aufbau der Polizei in zwei völlig getrennte Körper, die nebeneinander herlaufen, sei verfehlt. Eine Vereinfachung der Art, daß der Polizeipräsident die vorgelegte Stelle sowohl der Verwaltung als auch der Schutzpolizei ist, müsse herbeigeführt werden. Eine Verstaatlichung der gesamten Freistaatpolizei sei besonders für die Freie Stadt Danzig als Staatsstaat zu erstreben. Der Polizeipräsident in Danzig müßte gewissermaßen für die Freie Stadt der Landespolizeidirektor werden. Auch die Deutsche Partei sprach sich im Sinne einer Vereinfachung des Polizeiwesens der Freien Stadt aus. Der Polizeikommissar sagte zu, die gegebenen Anregungen zu verfolgen. Er sei bereit, Wünsche der Parteien entgegenzunehmen und sie durch eine Kommission überprüfen zu lassen.

Von Interesse aus der Fülle der Erörterungen war noch folgendes: Beim Polizeipräsidenten in Danzig ist eine Landespolizentrale eingerichtet worden. Geplant wird ferner die Einrichtung einer Landes-Fremdenpolizei und eine Neuorganisation der Kriminalpolizei. Es schweben auch Erwägungen über Eingliederung der Landjäger. Ein Gesetz über Aufstellung der Polizeibeamten soll in Kürze dem Volkstage unterbreitet werden. Aus Sparmaßregeln soll die Uniform für die blauuniformierte Verwaltungspolizei abgeschafft werden. Der Uebergang in die bürgerliche Kleidung wird den Beamten nach Möglichkeit erleichtert werden. Der Hauptausschuß gab seine Zustimmung dafür, daß die Beamten der Verwaltungsexekutive für den ab 1. 4. 1924 vorgeesehenen Fortfall der Uniform entschädigt werden. Gegen das Bestreben des Senats durch den Etat einzelne Beamte in höhere Gehaltsgruppen zu bringen, hatten unsere Vertreter verschiedene Anträge eingebracht. Die ver. soz. Fraktion erstrebt auf Grund des § 45 des Beamtenstellenkommengesetzes von 1921 die schleunige Vorlage eines Ergänzungsgesetzes, so daß nicht einzelne Beamte sondern eine Gehaltsaufbesserung erfahren, sondern die Gesamtheit der Beamenschaft durch eine Ueberprüfung und gegebenenfalls Aufbesserung ihrer Gehälter in den Genus angemessener Bezüge gebracht wird.

### Standesamt vom 6. Mai 1923.

Todesfälle: Oberinspektor am Stadttheater Christian Oldenburg, 68 J. 4 M. — Kaufmann Erich Müller, 28 J. — E. des Arbeiters Bruno Ardimowicz, 10 M. — Werkmeister Stanislaus Polczynski, 37 J. 7 M. — E. des Jollunterwachtmeysters August Pok, 2 J. 8 M. — E. des Maurers Albert Beuter, 1 J. 6 M. — E. des Schmiedegesellen Hermann Herhold, 2 J. 2 M. — E. des Tischlers Emil Gajewski, 6 J. — Nachtwächter Michael Prell, 69 J. 2 M. — Unverheiratete Charlotte Malinowski, 22 J. 2 M. — Unheil. 1 S. 1 Z.

1 Dollar 76 000 Mk.,

1 Pol.-Mk. 1,34 Mk., 1 engl. Pfd. 354 000 Mk.



# Danziger Nachrichten.

## Mutter und Säugling.

Bandenanstellung im alten Zeughaus.

Eine Quelle reiner Freude sind für Eltern körperlich und geistig gut entwickelte Kinder. Die pausbäckigen kleinen Menschenchen, ganz gleich ob Mädelein oder Knäuel, finden überall Freunde. Selbst die reserviertesten Herrschaften auf der Eisenbahn oder im Straßenbahnwagen lauern auf, wenn sich kleiner Erdenschnurtr in antwortlicher Art ihre Bekanntschaft machen will.

Unsere Zeitkämpfe sind nun einer guten Entwicklung der heranwachsenden Generation äußerst ungünstig. Um so mehr müssen alle Schäden bekämpft werden, die ihre Lücke in Gedankenlosigkeit und Unkenntnis haben. Von welcher großer Bedeutung allein schon die Gesundheit der Eltern für die geistige und körperliche Entwicklung ihrer Kinder ist, das nachzuprüfen bietet die Ausstellung im alten Zeughaus die beste Gelegenheit. Eine übergroße Fülle von wertvollem Aufklärungsmaterial ist hier zusammengetragen und wohl geordnet in übersichtlicher Weise zur Schau gestellt. Naturgemäß muß eine solche Ausstellung manches und sogar sehr vieles weglassen. Aber sie soll aufklären über Fehler, Verirrungen und Mängel, und wo nicht alles rücksichtslos aufgedeckt wird, gibt es keine wirkliche, fruchtbringende Aufklärung.

Eine der Hauptaufgaben der Ausstellung ist, auf das Verhalten der Bevölkerung aufmerksam zu machen. Eine graphische Darstellung „Die Vererbung der Lebenskräfte“ zeigt z. B., daß die Sterblichkeit der Kinder um so geringer ist, je länger die Eltern, sei es Vater oder Mutter, leben. Das mahnt dazu, schon vor der Ehe nach der Festigung der Lebenskraft zu streben. Jedoch nicht nur die Gesamtlebenskraft, sondern auch gewisse Fähigkeiten und körperliche Besonderheiten sind vererblich, wie an verschiedenen Darstellungen gezeigt wird. Auch Krankheiten und Veranlagung dazu vererben sich von Eltern auf das Kind. Zu unterscheiden ist aber dabei zwischen einer Vererbung und einer Übertragung von Krankheiten im Mutterleib oder bei der Geburt. Die Syphilis wird z. B. nicht vererbt, wenn man auch von einer Erbsyphilis spricht, sondern ihr Erreger wird auf den Menschen im Übertragungsstadium und macht ihn krank. Doch auch diese schlimme Krankheit kann geheilt werden, wie zwei Photographien in der Ausstellung zeigen. Die Tuberkulose wird ebenfalls oft zu den Erbkrankheiten gerechnet, sie ist es jedoch nicht. Wohl aber erben die Kinder gewöhnlich von ihren Eltern die Neigung zur Tuberkulose. Durch Kräftigung und Hygiene des Kindes von Krankheiten kann es vor der Tuberkulose bewahrt werden. Irgeheuer groß sind aber die Vermahnungen, die der Alkoholmissbrauch unter der neuen Generation anrichtet. Gerade auf diesem Gebiete bietet die Ausstellung viel aufklärendes und anklagendes Material. Wer die Bilder der „gewissenlos Gezeigten“ deren Schicksal von vornherein das Elend ist, nicht an Herz greifen, dem ist nicht zu helfen. Nicht minder unheilvoll wie die Alkoholisten der männlichen sind die Bekleidungsunsitten des weiblichen Geschlechts. Besonders das Korsett, mag es nun ein „alkomisches“ oder ein sog. „hygienisches“ sein, beeinträchtigt die Gesundheit und die Gebärtauglichkeit der Frau.

Der werdenden Mütter ist eine besondere Abtrotzung der Ausstellung gewidmet, die zeigt, wie durch naturgemäße Lebensweise die Beschwerden der Schwangerschaft gemildert und diese selbst zu einem glücklichen Ende geführt werden kann. Eine sehr ernste Mahnung gibt aber das Bild „Auf der Walfahrt geblieben“, das zeigt, daß in jedem Jahr immer noch 6000 deutsche Mütter im Kindbett sterben. Mindestens die Hälfte dieser Opfer ist unnötig und kann vermieden werden.

Eine besonders reich ausgestattete Ausstellungsguppe führt in die Keimentwicklung und in das Gesehms der Menschwerdung ein. Neben interessanten Fragen der Mehrlingsgeburten, der Ueberzahl des männlichen Geschlechts usw. bringt diese Gruppe vor allen Dingen den Hinweis darauf, daß der junge Menschkeim schon im Mutterleib versucht werden kann.

Für manches neugeborene Kind ist das Schicksal schon vor der Geburt entschieden, für viele — in gewisser Beziehung für die meisten — in das erste Lebensjahr das Schicksal fest. Das mag übertrieben klingen, wer jedoch in der Ausstellung über die Wirkung der falschen Ernährung oder über die Folgen der englischen Krankheit unterrichtet worden ist, wird diese Behauptung als berechtigt anerkennen. Die besonderen Opfer, die gerade während der Säuglingszeit von der Mutter gebracht werden müssen, werden gerne gebracht, wenn sie die Bedeutung dieser Zeit für

die Entwicklung des Kindes erkannt hat. Ein Maktind ist aber noch kein Kraftind — gerade das Gegenteil, was die Widerstandsfähigkeit gegen Krankheiten anderrückt. Einige Abtötungen von Muserfahrungen werden von allen Ausstellungsbesuchern mit großem Wohlgefallen betrachtet.

Von welchen Gefahren die Gesundheit des Säuglings bedroht ist, wird an anderer Stelle der Ausstellung in erschöpfender Weise dargestellt. Tausendfältig sind die Gefahren, die dem Säugling drohen durch Lichtstimm und Gedankenlosigkeit seiner Umgebung. Uebergroße Kenglichkeit ist jedoch nicht am Platze, es kommt vielmehr auf die Kräftigung der Kinder an, damit sie den oft erfolgenden Angriffen der Krankheitskeime standhalten können. Die Mahnung, Kindern keine alkohohaltigen Getränke zu geben, sollte eigentlich überflüssig sein. Die Wirkung des Alkohols auf den kindlichen Körper wird in dieser vom deutlichen Gultempler-Orden gebotenen Ausstellung in anschaulicher Weise gezeigt.

## Bereinigte Sozialdemokratische Partei Danzig.

Dienstag, den 5. Juni, abends 7 Uhr, in der Aula der Petri-Kirche, am Seniaplatz:

### Große Mitglieder-Versammlung

aller Danziger Stadtbezirke.

Tagesordnung: 1. Vortrag des Gen. Dr. Hitz, „Der Internationale Kongress in Hamburg“. 2. Freie Aussprache.

Die Wichtigkeit der Tagesordnung bedingt das Erscheinen aller Mitglieder.

Der Landesvorstand.

Die Säuglingssterblichkeit ist ein besonders trauriges Kapitel. Von 100 gleichzeitig Geborenen sterben 22, also mehr als ein Fünftel, schon im ersten Lebensjahre. Als Ursachen sind besonders hohe Säuglingssterblichkeit kommen verschiedene Momente in Frage. Bekannt ist, daß in den heißen Monaten viele Säuglinge an Darmkrankheiten sterben. Nicht die erschlaffende Sommerhitze, sondern in erster Linie die oft schlechte Beschaffenheit der Nahrung, überhaupt die soziale und wirtschaftliche Lage ist von großem Einfluß auf die Gesundheit des Säuglings. Von größtem Einfluß ist aber die Ernährung, denn von den Brustkindern sterben erheblich weniger als von den Flaschenkindern.

Wenn eine Mutter ihr Kind stillen soll, bedarf sie ausreichender und kräftiger Nahrung vom ersten Tag ihrer Schwangerschaft an. Das ist bei den heutigen Nahrungsmitteln für alle Lebensmittel schier unmöglich. Viele Familien sind nicht einmal in der Lage, auch nur eine geringe Menge Milch täglich zu kaufen. Gewiss wird durch Leichtsinn, Unkenntnis und Unbedachttheit viel an der werdenden Generation gesündigt. Aber die Hauptfeinde unserer werdenden Mütter und Säuglinge sind diejenigen, die die Preise für alle Lebensmittel fortgesetzt in die Höhe treiben.

Mutterlichkeitsfreunden gibt es heute kaum noch. All die jungen Ehepaare haben wirtschaftlich aufs Schwerste zu kämpfen. Wahre Verzweiflungssakte spielen sich in den Sprechstunden der Ärzte ab, wo viele Mütter Rat suchen, die von einer kommenden „Lohn“ befreit werden wollen. In einer geradezu verzweifeltsten Stimmung wird das kommende Leben begrüßt. Wie nie zuvor blüht das Geschäft der Kurpfuscher. Was treibt die Frauen zu solchen Verzweiflungssakten? Allen voran grinst die Wohnungsnot; die fortschreitende wirtschaftliche Verelendung weiter Volksschichten nimmt vielen die Mittel zu den Entbindungskosten; die Mittel zur Ernährung der Kinder sind aufs Äußerste beschränkt. Ungeheuer groß ist die Zahl der erwerbstätigen Frauen, die nur unter den schwierigsten Verhältnissen den Willen ihren Kindern gegenüber nachkommen können. Hebt sich die wirtschaftliche und soziale Lage der Bevölkerung, wird auch das Schicksal der Säuglinge ein besseres werden.

Nächtlicher Ueberfall. In der Nacht von Sonntagabend zu Montag wurde der Arbeiter Hermann Madala in der Dreitaube von ihm unbekanntem Personen überfallen und verprügelt. Mit einem Knüttel wurde ihm mehrmals gegen den Kopf geschlagen, so daß er Kopfverletzungen davontrug.

Mit einer Gasvergiftung angeschlossen wurde in der vergangenen Nacht der 22 Jahre alte Schlosser Albert W. in seiner Wohnung Kammhau 20. W. gibt an, versehentlich den Gashehn nicht geschlossen zu haben.

Lebenswunde. Am Sonntagabend morgen wurde der Tischler Robert E. von seiner Ehefrau in der Nähe seiner Wohnung, Heilige Geistgasse 18, bewußlos aufgefunden. Er hatte einen Selbstmordversuch durch Was gemacht. Schwere Wunden soll die Ursache der Tat sein.

Stichtilltheater Langemark. „Die kleine Stattensta“ kommt aus der Kindheit des Films trotz ihrer 5 langen Jahre, sie muß am Anfang des Krieges gefürchtet worden sein. Der Ausbau, die Szene und die große Beleuchtung, die das Mienenspiel der Darsteller unendlich macht und vermehrt, zeigen das Primitive einer werdenden Kunst. Dabei ist die Handlung interessant. Valentin als Graf Stattensta verwechselt manchmal den Film mit dem Theater, spricht mit ebensoviele Va Mata in der Titelrolle, die bei der Aufnahme noch sehr jung gewesen sein muß. „In den Schneemänteln Maskas“ ist ein amerikanischer Film, der zu den besten gerechnet werden kann. Die Dandlung entbehrt der üblichen, süßen Sentimentalität, ist sehr gekraft und spannend, die Schauspieler hervorragend wie auch die Aufnahmen voll raffinierter Technik.

In vier Monaten kein Betrunkenener. Zum Studium der Wirkungen des Alkoholverbotes befand sich jüngst eine deutsche Kommission, meist aus den Kreisen der Abstinenz, in den beteiligten Staaten. Die Deutschen, die absichtlich ohne amerikanischen Aufenthalt in Nordamerika keinen einzigen Betrunkenen sahen, während ihres viermonatigen Aufenthalts. Da die private Herstellung von Alkohol durch das Gesetz nicht verboten ist, wogen hier und dort noch Alkoholverbote vor, im öffentlichen Leben Amerika ist aber der Ausschank völlig verschwunden. Die Umstellung der Betriebe ging glatt von hatten. Frühere Brauereien und Brennereien beschäftigten jetzt mehr Arbeiter wie früher und waren glänzende Geschäfte. Selbst frühere Gegner — Brauereiarbeiter, Weinbauern — sind jetzt Anhänger der Alkoholverweigerung. Nach dem Gesamtbericht der Kommission hat sich das Verbot auch sonst bis jetzt sehr gut eingeführt und bewährt.

## Berichtungs-Anzeiger

Anzeigen für den Berichtungs-Kalender werden nur bis 9 Uhr Morgens in der Geschäftsstelle, am Spinnhaus 4, gegen Barzahlung entgegen genommen. Gebührenpreis 300.- Mk.

Arbeiter-Jugendbund, Freitags Danzig. Heute, Montag, abends 7 Uhr, im Heim der Sozialisten: Allgemeiner Musikabend sämtlicher Ortsgruppen.

Deutscher Metallarbeiter-Verband. Vertrauensleute und Betriebsauschmittglieder aller freien Gewerkschaften der Danziger West- und Eisenbahnhauptwerkstatt. Montag, den 4. Juni, gleich nach Feierabend, Bevelstusplatz 1/2: Gemeinsame Vertrauensmänner-Versammlung. Tagesordnung: Lohnstreit. Jeder Vertrauensmann muß in der Versammlung anwesend sein.

D.M.B. Klempner, Seignungsmontere und Installateure. Montag, den 4. Juni abends: Branchensammlung im Gewerkschaftshaus, Zimmer 70.

Deutscher Holzarbeiter-Verband. Am Montag, den 4. Juni, abends 8 Uhr, in der Aula der Petri-Kirche, am Seniaplatz: Dessenliche Versammlung der Holzarbeiter Danzig. Tagesordnung: 1. Der 1. Mai und die gewerkschaftlichen Gewerkschaften. Referent: Fritz Spill. 2. Freie Aussprache. 9799) Die Ortsverwaltung. J. A. Fritz Spill.

Danzig-Sozialisten-Gruppe, Dienstag, den 5. Juni, abends 7 Uhr: Vortrag des Gen. Dr. Gräber.

Wasserstandsnotizen am 4. Juni 1923.

	28.5	29.5	Kurzgedruckt	+ 1,32	+ 1,30
Zawichost	+ 1,28	+	Montaurspige	+ 0,82	+ 0,81
	29.5	2.5	Diedel	+ 0,75	+ 0,74
Wartchau	+ 1,20	+	Ditshau	+ 0,84	+ 0,82
	28.5	29.5	Einlage	+ 2,18	+ 2,26
Plos	+ 1,04	+	Schwenhofst	+ 2,40	+ 2,48
	3.6	4.6	Regat:		
Thorn	+	+	Schönau D. V.	+ 6,68	+ 6,73
Nordon	+	+	Walgenberg D. V.	+ 4,58	+ 4,58
Calin	+	+	Neuhorsterbuch	+ 2,20	+ 2,18
Graudenz	- 0,97	+	Unwach:		

Verantwortlich: für Politik Ernst Goops, für Danziger Nachrichten und den übrigen Teil Fritz Scher. für Internete Anton Kowen, sämtlich in Danzig. Druck und Verlag von J. Wehl & Co., Danzig.

### Stadtheater Danzig.

Direktion: Rudolf Schaper

Heute, Montag, den 4. Juni, abends 7 Uhr: Dauerkarten A 1.

#### Der fliegende Holländer

in 3 Akten von Richard Wagner.

In Szene geleitet von Oberregisseur Julius Brischke. Musikalische Leitung: Otto Selberg. Inspektion: Otto Friedrich.

Personen wie bekannt. Ende gegen 10 Uhr.

Dienstag, den 5. Juni, abends 7 Uhr: Dauerkarten B 1. Neu einstudiert. „Die spanische Fliege.“ Schwank.

Mittwoch, den 6. Juni, abends 7 Uhr: Dauerkarten C 1. „Ein Walzertraum.“ Operette

Donnerstag, den 7. Juni, abends 7 Uhr: Dauerkarten D 1. „Menschikow und Katharina.“ Schauspiel.

### Gedania-Theater

Schüsseldamm 53/55 9746

Achtung! Heute! Der große Spielplan!!!

#### „Der Zirkuskönig“

Amerik. Zirkus-Sensationsfilm größten Stils in 6 Episoden. 36 Akten. In der Hauptrolle: Eddie Pola.

III. Episode: „Die Schmuggler-Insel“

V. Episode: „Im Namen des Gesetzes“

12 äußerst große, spannende u. sensationelle Akte.

Ferner: „Der Hundefänger“ Lustspiel in 2 Akten und „Familie Nase“ Lustspiel in 3 Akten. — Burschenschaft von der Wunderdogge Browns und mehreren anderen Vierfüßler. Beginn der letzten Vorstellung 9 Uhr.

### Möbel aller Art

Kompl. Wohnungs-Einrichtungen sehr preiswert zu verkaufen.

C. Ottenberg, Tischlermeister, Mausegasse 1. Telefon 6522. 9799

Kein Ladoni Billigster Einkauf!

### Trotz der enormen Teuerung verkaufe zu billigsten Preisen Herren-Anzüge

farbig und blau.

Einzelne Größen 150 000, 190 000, 220 000, beste Verarbeitung, Ersatz für Maß 260 000, 280 000, 300 000, 320 000 u. a.

#### Gummimäntel, Herren-Hosen besonders billig.

Trotz der billigen Preise gebe ich = 10% RABATT = und gewähre Teilzahlung.

### Berliner Konfektions-Vertrieb

Altstädtischer Graben 103, 1 Tr. am Holzmarkt.

Ältestes Etagegeschäft mit Rabattsystem für bessere Herrenbekleidung. 9799

### Welt und Wissen

Hest 3 u. 4 erschienen Preis 450.— Mark

#### Buchhandlung „Volkswacht“

Am Spinnhaus 6 und 7, Stadtesgasse 22

— Kaufe — alte gebr. Möbel u. zahle die höchst Preise.

Josef Rosenbaum, Hakergasse 14. 9793

### Ankauf von Brillanten

konkurrenzlos.

Kaufe: Gold, Silber, Platin

zum höchsten Tagespreis.

### Goldzentrale,

Kl. Krämergasse 1, Ecke Heilige Geistgasse.

Zylinder (Stapphut) 4 Bände Schiller zu verkaufen. Offert unter V. 1418 an die Exped. der Volksstimme. (f)

Regenschirme bestes Fabrikat, billig zu verkaufen. Fritz Neumann, Doanensuhl 14. (f)

Opernglas zu kaufen gesucht. Ang. mit Preis unter E 1409 a. d. Exped. d. Volksst. (f)

Nähmaschinen jeden Systems zu höchsten Preisen zu kaufen gesucht. Angeb. unt. E. 1398 a. d. Exped. d. Volksstimme. (f)

Komme selbst a. zahle die höchst Preise für Herrensachen, Militärkleider, Betten, Wäsche.

J. Aronowitsch, Damm 12. 9750

Sportwagen mit und ohne Verdeck, gebraucht, doch gut erhalten zu kaufen gesucht. Angeb. unt. E. 1393 a. d. Exped. der Volksstimme. (f)

Getragene Kleider Bodenrummel, Rödel, ganze Nachlässe kauft A. Specht, (9815) Säkerstraße 17.

Sofort eine saubere Wäschefrau gesucht. Wechner, Fleischerberg 56/59. (f)

### Schneiderlehrling

kann sich melden. (9808)

Otto Klee, Schneidermeister, Heilige Geistgasse 34.

### Kleines Haus

mit Garten und Stall zu mieten oder zu kaufen gesucht. Angeb. mit Preis unter E 1402 an die Exped. der Volksstimme. (f)

Junges Ehepaar sucht leeres Zimmer mit od. ohne Kochgelegenh. zu mieten. Offert unter V. 1419 an die Exped. der Volksstimme. (f)

Leeres Zimmer od. Mansarde gef. Ang. u. V. 1416 a. d. Exp. d. Volksst. 9801

### Wittigstisch

empfehlst billig u. gut (f)

Penlon Moorwald, Vorkädt. Graben 44b.

### Klavier

zum Ueben frei. Sokelwerk 10. pt. Uchs.

### Sch warne

jeden, meiner Frau etwas zu borgen, da ich für meine Schulden aufkomme mit Franz Brillowski.

# M. Lietzau & Co.

Getreide, Mehl, Saaten, Oele, Fette, Kolonialwaren, Holzexport  
 Telegramm-Adr.: Emlietco **Danzig, Langgasse 42** Telephon 1504, 2098, 6534

## Konrad Kaempf & Co. Ltd.

Telephon 591, 1307 - Telegr.-Adr.: „Jutekaempf“  
**Sack- und Plan-Fabrik**

Sackreparaturanstalt :: Import und Export von Säcken aller Art :: Großes  
 Inland- und Transitlager in neuen und gebrauchten Säcken  
 Niederlassungen unter Firma „Konrad Kaempf“ in Berlin-Stralau und Königsberg Pr.

## Danziger Glashütte

Aktien-Gesellschaft

Telephon Nr. 277 - Danzig-Schellmühl - Telephon Nr. 277

≡ Fabrikation von Flaschen aller Art ≡

## Red Star Line and American Line

Generalvertretung für Danzig:

**American Travel Office**

Melzergasse Nr. 4  
 Fernspr. 3647, 5252



Bequemste und schnellste direkte Verbindungen

Antwerpen-New York  
 Hamburg-New York  
 Danzig-New York



Filialen: Riga, Kaufstr. 1; Libau,  
 Großstr. 11/13; Kowno, Laisves Al 38

## „Baumigro“ Baumittel-Grosshandels-Gesellschaft

Danzig, Hopfengasse 74  
 Fernsprecher Nr. 6206-6209

**liefert Baumaterial**

## Danziger Industrie u. Grosshandel

### Geschäftliche Rundschau mit Dauerfahrplan

Musterschutz!

Ohne Gewähr!

(E)

#### Danziger Fernverkehr

Danzig-Simonsdorf-Tiegenhof und zurück.

6:30	1:00	4:30	7:15	ab Danzig	an	9:00	3:15	9:30	11:30
7:15	2:00	5:15	8:00	an Dirschau	ab	7:00	1:00	8:30	10:30
8:00	3:00	6:00	8:45	ab -	an	7:15	1:15	8:45	10:45
8:45	3:45	6:45	10:00	an Simonsdorf	ab	7:30	1:30	9:00	10:45
9:30	4:30	7:30	9:15	ab -	an	7:45	1:45	9:15	10:30
9:15	4:15	7:15	9:00	an Neustadt	ab	6:45	12:45	8:45	9:30
9:00	4:00	7:00	9:15	an Tiegenhof	ab	6:30	12:30	8:30	9:15

## Nebel-Centrale

Aktiengesellschaft

General-Vertreterin von ca. 40  
 holländischen Groß-Industrien

**Getreide  
 Saaten :: Kolonialwaren**

## Agrar-Handels-Gesellschaft

m. b. H.

Danzig, Lastadie 35 b  
 Telefon 6661, 5487 u. 1689  
 Telegr.-Adr.: Agrarhandel

Getreide, Saaten, Futter- und Düngemittel

## Otto Jost

Faß- und Faßholzfabrik

Faß-Großhandlung

**Danzig-Neufahrwasser**

Fernsprecher Nr. 725

Druckerschrift „Faßfabrik“

## H. Lenczat & Co., G. m. b. H.

Tel. 3877, 5587, 5588

Danzig, Elisabethwall 9

Telegr.-Adr.: Lenczat

Danzig-Finnlandlinie / Schiffsmakler, Befrachtungsagenten, Spediteure

## „DANCO“

Danziger Confectionfabrik G. m. b. H. & Co.

Kommandit-Gesellschaft

Damenmäntel - Kostüme

Danzig, Hopfengasse Nr. 74

## Max Steinke G. m. b. H.

:- Fischräucherer :-  
 Fisch-Konservenfabrik

Import - Export

Danzig-Neufahrwasser

## H. Berneaud

DANZIG

KÖNIGSBERG

STETTIN

Telephon Nr. 49, 3340 - GEGRÜNDET 1868 - Telegr.-Adr.: Berneaud Danzig

**Herings-Im- und Export**

## Buchhandlung u. Verlag

Volkswacht J. Gehl & Co.

Sozialistische u. Gewerkschafts-  
 Literatur. Bücher für Belehrung  
 und Unterhaltung.

Am Spandhaus 6 : Paradiesgasse 32

## Sally Blumenfeld · Danzig

Hopfengasse 21

Kommission :: Export :: Import

Häute, Felle, Wolle, Leder in allen Sorten u. Provenienzen

## Handelmaatschappij Menten & Stark G. m. b. H.

Saxenhaus N. V. Handelmaatschappij Menten & Stark, Amsterdam

Telefon: 3412 und 5506

Danzig, Gr. Wollwebergasse 11

Telegr.-Adr.: Mentena

Oele :: Fette :: Kolonialwaren :: Südfrüchte

# Aron Katz Söhne \* Danzig

Getreide, Saaten, Futtermittel • Spezialität: Kartoffelflocken, Schnitzel u. Mehl

Posen, Aleje Marcinkowskiego 8  
 Telefon 2141 u. 2145

Danzig, Gr. Wollwebergasse 24  
 Telefon 2311 u. 6592

Berlin, Wichmannstraße 23  
 Telefon: Amt Nollendorf 5100 b. 5104

# Danziger Zündwaren-Fabrik

Gesellschaft mit beschränkter Haftung  
 Danzig, Schellmühl

≡ Hansa-Sicherheits-Zündhölzer :: Flaggen-Hölzer ≡